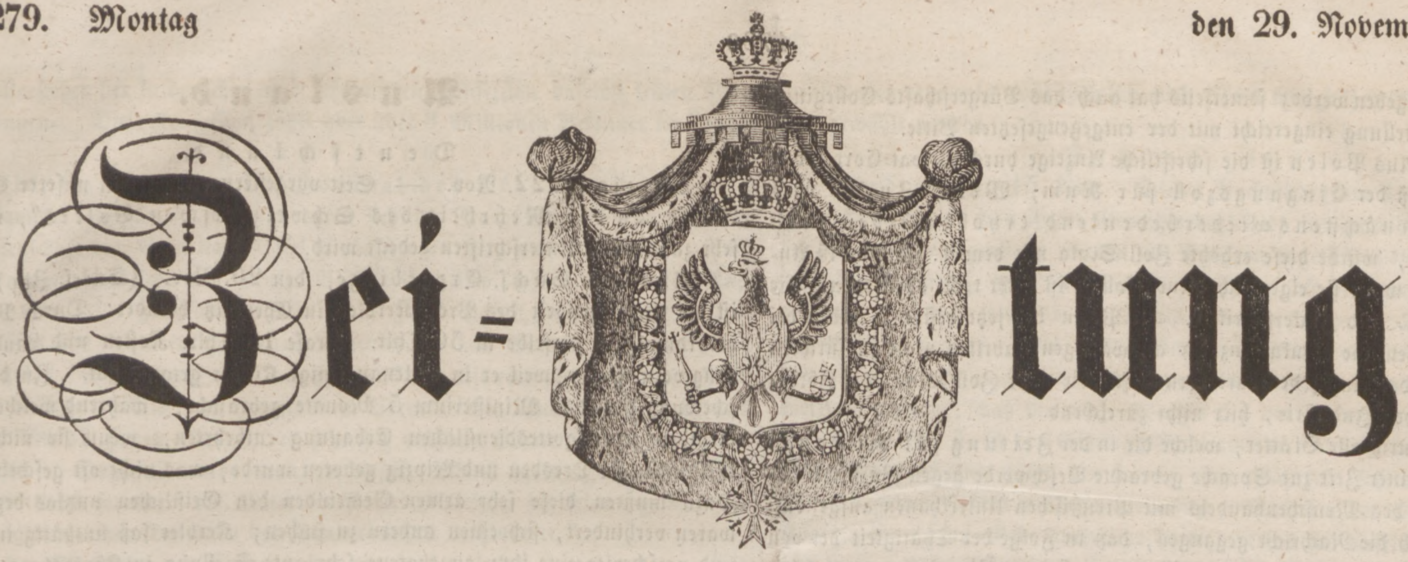
№ 279. Montag den 29. November 1847.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 26. Nov. Des Königs Majestät haben bei Allerhöchstdero Anwesenheit in der Rhein-Provinz und in Westphalen den Landräthen Freiherrn von Eerde, im Kreise Geldern, Perger, im Landkreise Trier, und Groos, im Kreise Wittgenstein, den Charakter als „Geheimer Regierungs-Rath" beizulegen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Rath Friedrich August Hanewald zu Merseburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; dem Kaufmann Bischoff zu Graudenz den Charakter als Kommerzien-Rath; und dem Geheimen Registrator Engel beim Kriegs-Ministerium den Charakter als Kanzlei-Rath, so wie den Militair-Intendantur-Secretairen Zimmermann beim 1sten Armee- und Schön beim Garde-Corps den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Königlich Großbritanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Königlichen Hofe, Graf von Westmoreland, ist von London hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst August von Sulkowski, ist nach Paris abgereist.

Berlin. — Dem Vernehmen nach werden die Erkenntnisse wider die des Hochverraths angeklagten Polen am 2. December d. J. (Donnerstag) im Sitzungs-Saale des dazu eingesetzten Gerichtshofes publicirt werden.

Berlin, den 26. Nov. — Dieser Tage soll, wie man erfährt, eine Commission aus dem Finanz-Ministerium nach Hamburg abgegangen sein, um daselbst in Sachen der Differenzialzölle Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Geheime-Ober-Finanzrath v. Pochhammer wird als derjenige genannt, welcher an der Spitze der Commission steht. Jedoch verlautet über den näheren Inhalt dieser Handelssendung noch nichts. — In Folge des neuen Judengesetzes, welches den diesseitigen Israeliten die Freizügigkeit gestattet, hat sich von hier aus ein jüdischer Glaubensbekenner nach der Insel Rügen, und zwar nach Puttbus übergesiedelt. Er ist somit der erste jüdische Bewohner der Insel. Von Seiten der Puttbusser Commune wurde er mit Freuden aufgenommen. — Dagegen erfährt man von der Elbe aus, daß der Paragraph gedachten Gesetzes, worin Niederlassung und selbst Aufenthalt ausländischer Juden in Preußen — mit Ausnahme zum Zwecke von Handelsgeschäften — untersagt ist, mit aller Strenge ausgeführt wird. Nicht nur Commis und Lehrlinge, sondern auch ausländische Schüler von Lehr-Anstalten sollen den Befehl erhalten haben, das Land zu verlassen. Da wir diese als sicher hierher berichtete Nachricht nicht aus eigner Anschauung bestätigen können, so wollen wir sie nur als Gerücht mitgetheilt haben, welches indessen aus dem Geiste des neuen Gesetzes nicht entsprungen zu sein scheint.

Berlin. — (Publicist.) In der Sitzung vom 29. Oktober fand bekanntlich im Polenprozesse die Verhandlung mit dem Müllergesellen Derezgowski statt. Als ein erheblicher Belastungszeuge war der Müller Blaszczynski aus der zur Johannismühle bei Posen gehörenden Windmühle geladen. Derselbe hat in der Untersuchung eidlich bekundet, daß ihn der Angeklagte Derezgowski am 3. März 1846 zur Theilnahme an der Revolution aufgefordert habe. Bei seiner Vernehmung im Audienztermin stellte er die Behauptung auf, daß seine in der Voruntersuchung abgegebene Aussage die Unwahrheit enthielte, und daß der Angeklagte weder von der Revolution mit ihm gesprochen, noch gar ihn zur Theilnahme an einer solchen aufgefordert. Der Zeuge bemerkte, daß seine frühere Aussage sowohl, als auch der darauf geleistete Eid von dem ihn damals vernehmenden Richter erzwungen worden sei. Gegen diese Behauptung sprachen verschiedene Umstände, so daß der Staatsanwalt schon damals erklärte, er werde die nöthigen Anträge behufs Einleitung der Untersuchung gegen den Zeugen Blaszczynski wegen Meineides formiren. Dieser eklatante Fall hatte die Aufmerksamkeit der höchsten Justizbeamten erregt, und es soll in Folge eines von dem Staatsanwalt in dieser Angelegenheit erstatteten Berichts angeordnet sein, den Müller Blaszczynski unter der Anklage des Meineides vor denselben Gerichtshof zu stellen, vor dem er die Erklärung abgegeben hat, früher einen falschen Eid geleistet zu haben. Die Sache ist denn auch außerordentlich beschleunigt worden, und die Verhaftung des Blaszczynski bereits erfolgt. Vor wenigen Tagen ist er in die hiesige Hausvoigtei eingeliefert worden.

Berlin. — Im Laufe der vorigen Woche wurde der Landschafts-Rath A. v. Guttry aus Posen, einer derjenigen 254 Angeklagten im Polenprozeß, von dem die Anklageschrift behauptet, daß er „mit zu den Häuptern der entdeckten Verschwörung" gehöre, aus dem hiesigen Staatsgefängnisse — wie es heißt, wegen Familienrücksichten — entlassen.

Der Tag der Einberufung des ständischen Ausschusses soll jetzt, wie man hört, bestimmt auf den 15. Januar festgesetzt worden sein. In dem demnächst zu erwartenden Einberufungs-Schreiben soll jedoch zugleich angegeben werden, daß die Bestimmung des diesmaligen Zusammentretens des Ausschusses ausschließlich dahin gehen wird, den Entwurf des neuen Strafgesetzes zu berathen.

Die Berl. Z.-H. enthält von Herrn Dr. Graevell folgende Mittheilung: Da die bisher aus Rußland über die diesjährige Cholera-Epidemie bekannt gewordenen Nachrichten leicht den Glauben an eine besondere Milde derselben erwecken könne, es aber wohl kaum gerathen sein möchte, sich über den drohenden Feind durch eine seine Macht verkleinernde Vorstellung täuschen zu lassen, so dürfte es nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß Privatnachrichten aus Rußland von sehr zuverlässiger Quelle einigen Zweifel an der Richtigkeit jener Mittheilungen aufkommen lassen. Nach einem Briefe aus Kasan vom 26. Okt. d. J. herrschte daselbst, trotzdem man fortwährend die Fortschritte der Krankheit als unbedeutend zu schildern bemüht war, die größte Bestürzung, indem das Auftreten der Sache an manchen Orten vielmehr ein äußerst heftiges gewesen sein soll. So sollte, nach in Kasan verbreiteten Gerüchten, in Saratow, 85 Meilen südlich von Kasan, von wo aus die Cholera nach dem letzteren Orte gelangte, dieselbe die Einwohnerschaft nicht blos decimirt, sondern sogar den fünften Theil derselben, nämlich von 25,000 Einw. (in den officiellen Berichten waren 43,000 angegeben) 5000 hinweggerafft haben, und man würde noch mehr Opfer befürchtet haben, wenn nicht Alle, die solches nur irgendwie auszuführen vermochten, aufs Land geflohen wären — was als das beste Schutzmittel betrachtet wurde — oder nach nördlicheren Gegenden sich begeben hätten, die vor 17 Jahren von der Cholera verschont blieben. Auch in Moskau soll die Sterblichkeit sehr bedeutend gewesen sein. Mag man nun immerhin diese Gerüchte als wohl einigermaßen übertrieben ansehen, so spricht gegen ein mildes Auftreten der Krankheit doch schon hinlänglich der Umstand, daß die Universität und die beiden Gymnasien in Kasan geschlossen wurden, und während die höchsten wie die niederen Kreise von der Cholera mit gleicher Heftigkeit heimgesucht wurden, Alles nach Wiatka und Orenburg zu entkommen suchte. Beim Abgang des erwähnten Briefes waren von dem Universitäts-Personal zu Kasan an der Cholera gestorben: der Rector der Französischen Sprache d'Etchevery, der Orientalist Sommer und der Staatsrath, Professor ord. der Diplomatie, Winter. Nach sechswöchentlicher Dauer fing endlich die Intensität der Seuche an, nachzulassen.

Während in den meisten Communen der alten Provinzen die Eintracht zwischen der deliberativen und exekutiven Behörde (Stadtverordneten und Magistrat) in dem Geschenk der Oeffentlichkeit ein neues Band erhalten hat, giebt es eine Stadt bei uns, wo gegenwärtig die Zwietracht zwischen beiden Collegien in schönster Blüthe steht. Es ist Stralsund. Das dortige Bürgerschafts-Collegium ist nichts weniger als einverstanden mit der städtischen Wirthschaft des sogenannten Rathes, auch die Königl. Regierung des Bezirks ist es nicht und dem Rath ist sogar bereits aufgegeben worden, ordnungswidrig eingezogene Gelder an das Stadt-Aerar wieder zurückzuerstatten. Allein der Rath hat sich an den König gewendet und verlangt, daß die Sache der Cognition der Verwaltung entzogen und

der der Gerichte übergeben werde; seinerseits hat auch das Bürgerschafts-Collegium eine Immediat-Vorstellung eingereicht mit der entgegengesetzten Bitte.

Thorn. — Aus Polen ist die schriftliche Anzeige durch Privat-Correspondenz hergelangt, daß der Eingangszoll für Rum, Wein, Zucker und Kolonialwaaren nächstens wieder bedeutend erhöht werden soll. Wie man vermuthet, würde diese erhöhte Zoll-Scala mit dem 1. Januar in Anwendung kommen; wozu sie eigentlich dienen soll, ist nicht recht abzusehen. Die unbedeutenden Rum- und Zuckerfabriken, die Polen bis jetzt besitzt, haben bei den zeitigen Zollsätzen die Konkurrenz der auswärtigen Fabriken nicht zu fürchten gehabt, somit ist der einzig denkbare Grund für die neue Zollscala: die Förderung der einheimischen Industrie, hier nicht zureichend.

Tilsit. — Durch alle Blätter, welche die in der Zeitung für Litthauen und Masuren seiner Zeit zur Sprache gebrachte Beschwerde gegen Russische Behörden, in Betreff des Menschenhandels mit Preußischen Unterthanen aufgenommen hatten, ist auch die Nachricht gegangen, daß in Folge der Thätigkeit der von hier aus abgesandten Preußischen Commission eine strenge Untersuchung eingeleitet, und eine Anzahl Russischer Beamten von der Grenze nach dem Innern des Reiches versetzt worden sei. Wir, mit den Russischen Zuständen ziemlich vertraut, hielten schon damals die Nachricht entweder für einen Zeitungspuff, oder für ein geschicktes Manöver, um die Wachsamkeit der Preußischen Regierung zu täuschen und die Aufmerksamkeit des Publikums einzuschläfern. In dieser Ansicht wird nun durch den Erfolg derjenigen Schritte, die von Preußischer Seite in dieser Beziehung gethan sind, vollkommen bestätigt worden. Die Untersuchungs-Commission nämlich ist in diesen Tagen, ohne irgend etwas ausgerichtet zu haben, zurückgekehrt. Man hat sie mit Formalitäten hingehalten und eine mangelnde Autorisation von Seiten des Russischen Ministeriums zur Einleitung einer genauen Untersuchung angegeben. Wir haben diesen Ausgang vorausgesehen. Ohne den Mitgliedern jener Commission persönlich nahe treten zu wollen, müssen wir sie doch, ihrer Stellung nach, für zu wenig geeignet halten, in einer Angelegenheit, in der nicht nur das Wohl und Wehe Preußischer Bürger auf dem Spiele steht, sondern die, vorausgesetzt, daß Russische Behörden, wie nicht mehr zu bezweifeln, dabei mit im Spiele sind, auch eine Verletzung der Preußischen Hoheitsrechte involvirt, die Preußische Regierung würdig und ausreichend zu vertreten. Es ist schon oft von der Presse darauf hingewiesen worden, daß die Interessen Deutscher Staats-Angehörigen im Auslande ungenügend und mangelhaft geschützt seien. Während nicht nur die größeren Europäischen Mächte, sondern selbst die Staaten geringeren Ranges, Holland, Belgien rc., an allen Orten, in denen Handels- oder sonstige materielle Verhältnisse eine Vertretung ihrer Unterthanen wünschenswerth machen, Gesandte und Consuln accreditirt haben, die mit Energie und Entschiedenheit die allgemeinen und persönlichen Rechte ihrer Landsleute wahrnehmen, finden Preußische, resp. Deutsche Bürger, bei den Repräsentanten ihrer Regierung, wenn solche überhaupt noch vorhanden, oft so wenig Schutz, daß sie es zuweilen schon vorgezogen haben, bei den Vertretern fremder Mächte Hülfe zu suchen. Diesem Umstand, der nicht nur die materiellen Interessen der Betreffenden, sondern auch die Stellung der Regierung selbst in hohem Grade beeinträchtigt, ist es, neben mehreren anderen Gründen, zuzuschreiben, daß die Deutsche Nationalität im Auslande so wenig geachtet und in vorkommenden Conflicten so ungenügend respectirt wird. Dies gilt namentlich in Betreff Rußlands*), wo die unseligen Zoll-Grenzverhältnisse und die öfteren Uebergriffe, die sich Russische Behörden zu Schulden kommen lassen, eine energische Vertretung Preußischer Unterthanen doppelt wünschenswerth machen. Eine solche ist zunächst nur dadurch zu erreichen, daß höherstehende, mit ausreichenden Vollmachten versehene und auch durch ihre Persönlichkeit Achtung einflößende Beamte, selbst bei anscheinend unbedeutenden Veranlassungen, mit der Wahrnehmung der Preuß. Gerechtsame beauftragt werden. Namentlich der letztere Umstand, die persönliche Repräsentation, ist in Rußland bei der Stellung und dem Charakter der dortigen Beamten, von hoher Bedeutung. Jedenfalls ist in Rußland mehr, als irgendwo anders, nothwendig, daß bei vorkommenden Conflicten, in denen eine specielle Sendung erforderlich ist, dazu Männer ausgewählt werden; die neben unanfechtbarer Redlichkeit, auch durch Aeußeres und ihre ganze Umgebung zu imponiren vermögen. Wer Russische Verhältnisse kennt, wird mit uns in der Behauptung übereinstimmen, daß eine Achtung gebietende Persönlichkeit, hoher Rang und entsprechende Titel, ja selbst eine glänzende Uniform im Czaaren-Reiche mehr auszurichten vermögen, als geistige Vorzüge, ja selbst mehr als diplomatische Gewandtheit. Diese Erfahrung ist bisher fast nie genügend berücksichtigt worden, und auch im besprochenen Falle schreiben wir einen großen Theil des unglücklichen Erfolges der vorläufig wegen des gedachten Menschenhandels geführten Unterhandlungen jenem Umstande zu. Ein Preußischer Justizrath, ohne weitere Titel und Dekorationen, ohne ein glänzendes Gefolge, findet in Rußland schon von vorneherein für eine nachdrückliche Thätigkeit Schwierigkeiten, die der redlichste Wille und die glücklichste geistige Befähigung nicht zu besiegen vermögen. Möchte unsere Regierung diesem sehr bedeutungsvollen Umstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden, namentlich aber in der betreffenden Angelegenheit die angedeuteten Schritte nicht versäumen, um die Gerechtsame ihrer Angehörigen zu schützen und zu wahren. (B.-N.)

*) Als ein Beispiel, wie wenig in Rußland die Preußische Nationalität respectirt wird, diene die Bestimmung des neuen Gesetzes in Betreff der fremden Handwerksgesellen, nach welcher die dortigen Meister für die Tüchtigkeit, Moralität und loyale Gesinnung der aus dem Auslande zuziehenden Gesellen Garantie leisten müssen. Diese Bestimmung findet eine alleinige Ausnahme in Betreff Englischer Unterthanen, während die Preußischen trotz der zwischen den beiderseitigen Höfen bestehenden entente cordiale, ihr, und wahrscheinlich mehr als alle übrigen Nationalitäten, unterworfen sind.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig den 22. Nov. — Seit vorgestern circulirt in unserer Stadt eine Adresse „an die Mehrheit des Schweizerischen Volkes“, welche mit sehr zahlreichen Unterschriften bedeckt wird.

Aus dem Sächs. Erzgebirge, den 20. Nov. (Schles. Ztg) Endlich ist die Angelegenheit des Prof. Kerbler in Chemnitz beendet: Durch Ministerialverordnung ist derselbe in 50 Thlr. Strafe 15 Thlr. Kosten und Landesverweisung verurtheilt, weil er in Gelenau einige Kinder getauft hat. Zu dieser Entscheidung hat das Ministerium 5 Monate gebraucht, während welcher 13 Gemeinden jeder gottesdienstlichen Erbauung entbehrten, wenn sie nicht von den Geistlichen zu Dresden und Leipzig geboten wurde, was nicht oft geschehen konnte. Dazu mußten diese sehr armen Gemeinden den Geistlichen nutzlos bezahlen und waren verhindert, sich einen andern zu suchen; Kerbler saß unthätig in Chemnitz und verscherzte eine ihm angebotene sehr gute Stellung in Königsberg und einige andere Anerbietungen und steht nun heimath- und brodlos da. Wenigstens zwölf Mahnungen und Bitten um Enscheidung eine zweimalige persönliche Bitte Kerblers und Rewitzers beim Cultusminister, gleichzeitige Eingaben aller Gemeinden — Alles half nichts; die Entscheidung blieb 5 Monate aus. Unsere kleinern Gemeinden sind wirklich in Verzweifelung. Möchte sich ein gottbegeisterter Apostel der neuen Lehre finden, welcher die armen schwer bedrückten Gemeinden wieder erhebt.

Heidelbrg. — Der „Rheinische Beobachter“ spricht von einer Adresse, die demnächst von hier an die 40 Bauern in der Mark abgehen soll.

In der Nacht zum 15. Nov. starb in Prag J. Jungmann, einer der gelehrtesten Slawisten, 75 Jahr alt.

In Folge der Gewaltthat, die mehre Soldaten an dem Maurer J. in Mainz verübten, sind alle Soldaten, bis zum Unteroffizier einschließlich, die sogenannten Urlaubskarten, deren Inhaber über die gesetzliche Zeit (Abends 8½ Uhr) ausbleiben durften, abgenommen und ist der Befehl gegeben worden, jeden Soldaten und Unteroffizier, der außer Dienst nach 8½ Uhr auf der Straße angetroffen wird, sofort zu arretiren.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 21. November. Ladislaus Pyrker, der Erzbischof von Erlau, liegt hier so schwer darnieder, daß er bereits die Sterbesakramente empfangen hat.

Gestern wurden die neuen Gouverneure von Böhmen, Tyrol, Illyrien, so wie ihre Nachfolger im Staatsrathe, definitiv ernannt. Die Ernennungen werden in diesen Tagen in der Hofzeitung veröffentlicht werden. — Die Nachricht von der Einnahme von Fryburg, welche schon am 19. über Berlin hier bekannt war, machte in den diplomatischen und höhern Kreisen einen tiefen Eindruck. Es läßt sich nicht verkennen, daß man dort auf einen heftigen Widerstand rechnete. Die Augsburger Allg. Zeitung vom Freitag brachte uns erst heute diese Nachricht, und man hat sich bei dieser Gelegenheit abermals überzeugt, daß die Route nach Frankreich und der Schweiz über Baiern und Württemberg für den Brief- und Handelsverkehr auf lange Zeit verloren ist. Es wird und muß dies den beiden Regierungen einen Schaden von Millionen bringen und die Folgen sind unberechnenbar.

Die Ungarische Ständetafel beschloß am 16. Nov., eine Commission zur Ausarbeitung eines Preßgesetzes niederzusetzen. Alle Redner, auch die aus den conservativen Reihen, sowie die geistlichen Deputirten sprachen sich für ein Repressivsystem mit Aufhebung der Censur aus.

Wien den 23. Nov. Nach Berichten aus Gratz vom 20. d. kam es am Freitag dort zu bedauerlichen Excessen. Einem im Spitale ohne geistliche Absolution gestorbenen Beamten, der eines sehr vortheilhaften Rufs genoß, verweigerte die Geistlichkeit bei der Beerdigung die letzte geistliche Einsegnung. Hierüber, und da etwas Aehnliches vor drei Wochen in Pettau vorkam, wo die Geistlichkeit bei dem verstorbenen Postmeister das Gleiche versucht hatte, wurde die Bevölkerung von Gratz so erbittert, daß sich die Menge in das Spital, wo sich die Leiche befand, begab, um dem Todten die letzte Ehre zu erweisen. Der Feld-Pater des 4. Feld-Artillerie-Regiments ließ sich bewegen, die geistliche Function zu verrichten, und nun setzte sich der Zug, unter Begleitung von wenigstens 10,000 Menschen, denen sich der Männer-Gesang-Verein anschloß, in Bewegung, und geleitete die Leiche des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte. Nach feierlicher Beerdigung strömte das Volk in die Stadt, und begab sich vor den Palast des Erzbischofs Zängerle, dem unter dem Geschrei; „Nieder mit dem Jesuiten“, die Fenster eingeworfen wurden. Dem Civil- und dem Militär-Gouverneur, die sich bei dieser Gelegenheit so trefflich benahmen, wurde allgemeines Lob ertheilt. Abends war die Ruhe hergestellt. Hier beklagt man allgemein diese Vorfälle, die nach der Geschichte in Pettau an das Unglaubliche gränzen. Es ist bekannt, daß sich die Hofkanzlei bei dem Vorfall in Pettau den Versuchen eines Kirchen-Banns energisch widersetzte, und die Bestattung der Leiche feierlich angeordnet hatte.

(N. K.) Man schreibt aus Pesth im Nov.: Auf dem nunmehr eröffneten Reichstag in Preßburg will man auch die ständische Vertretung der protestantischen Kirche in Anregung bringen, und man hofft, daß die Stimm der Gerechtigkeit im Ständesaal Gehör finden werde; denn jedenfalls ist es arge Inkonsequenz, daß neben dem katholischen Kirchenfürsten Griechisch-unirte und nicht unirte Würdenträger an der Magnatentafel Sitz und Stimme haben, und

nur die Vorsteher der lutherischen und reformirten Konfession daselbst keinen Platz finden können. Diese Konfession zählt aber über 3 Millionen Bekenner im Lande.

Frankreich.

Paris, den 22. Nov. Das Journal des Débats meldet heute die schon bekannten Vorgänge, in Folge deren sich der Französische Gesandte bei der Eidgenossenschaft von Bern nach Basel zurückgezogen hat, und sagt dann: „Nach der Verweigerung, welche dem Grafen Bois le Comte widerfuhr, würde sein Aufenthalt in Bern eine ganz andere Bedeutung gehabt haben, als vor diesem Umstande. Für ihn kann es in diesem Augenblick keinen Vorort, keine gesetzliche Schweiz geben, sondern nur zwei in offenem Krieg mit einander befindliche Parteien, zwei Lager. Bis jetzt konnte er in Bern bleiben, ohne daß man daraus hätte den Schluß ziehen können, er sehe die radikale Partei für die gesetzliche Schweiz an. Dagegen würde man zu diesem Schluß berechtigt gewesen sein, wäre er nun noch ferner in der Mitte der Partei geblieben, die seine regelmäßigen Verbindungen mit den Kantonen des Sonderbundes verhinderte."

Auf der Eisenbahn von Orleans hat ein großer Unfall stattgefunden. Ein Inspektor, welcher eine Maschine probirte, stieß mit dieser in voller Schnelle in der Nähe des Bahnhofes von Orleans auf einen Zug, welcher vorgestern Abend um 11 Uhr von Paris abgegangen war. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Waggons zertrümmert. Es wurden 12 bis 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt, drei davon tödtlich.

Das seit längerer Zeit zwischen Cette und Marseille fahrende Dampfschiff „Herault" ist dieser Tage an der Mündung des Flusses, dessen Namen es trug, gesunken; doch wurden Menschen und Ladung am Bord gerettet.

Die Union monarchique macht ihre Betrachtungen über die seit einiger Zeit in der höheren Gesellschaftsspäre herrschende Selbstmords-Epidemie.

Die Pyrenäengrenze wird fortwährend durch ziemlich starke Karlistenbanden unsicher gemacht.

Der bekannte Missions-Prediger Ravignan begiebt sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Rom.

Der Courrier français will mit Bestimmtheit wissen, daß zu Gunsten des Prinzen von Joinville die Stelle eines Groß-Admirals geschaffen werden solle; es scheine jedoch, daß das Ministerium nicht gewagt habe, diese Maßregel durch eine einfache Königliche Verordnung zu vollführen, und daß den Kammern, die man gefügig zu finden hoffe, zu gedachtem Zwecke ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden solle.

Nach einem Bayonner Blatte waren bis zum 4. November dort 460 Spanier durchgereist, welche nach Spanien zurückkehrten, um von der Amnestie Gebrauch zu machen. Es befanden sich darunter der Schwager Cabrera's und andere Personen von Rang.

Herr Granier de Cassagnac, Ex-Redakteur der ministeriellen Epoque, ist in Paris zurück, nachdem sein Versuch, in Rom ein Französisches Journal zu gründen, vollständig gescheitert ist.

Seit einigen Tagen bemerkt man, daß der Oesterreichische Gesandte dem Ministerpräsidenten häufige Besuche abstattet, und ziemlich lange bei ihm verweilt.

Zwischen Lord Palmerston und dem Herzoge von Broglie sind die langen Konferenzen wegen der Angelegenheiten von Laplata zu ihrem Ende gediehen. Als Resultat derselben giebt man an, daß Rosas von den gemeinschaftlichen Streitkräften Englands und Frankreichs angegriffen und bis nach Buenos Ayres verfolgt werden solle.

Die Verhaftungen der beiden Brüder Lamarque, wovon der eine Untersuchungsrichter in Riberad, der andere Arzt in Bordeaux, hat großes Aufsehen erregt. Die öffentliche Neugier ist durch die Nachricht noch mehr gesteigert worden, daß Dr. Lamarque gleich nach seinem Eintritt ins Gefangenhaus sich vergiftet habe. Man versichert, beide Brüder seien als Wucherer berüchtigt, auch wurde ihnen der Vorwurf zur Last gelegt, daß sie das öffentliche Vertrauen gemißbraucht und verschiedener feiner Betrügereien sich schuldig gemacht hätten.

Man hat bemerkt, daß jeden Morgen zwischen 7 und 9 Uhr in unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Cabinetscourier eintrifft, der Depeschen aus der Schweiz bringt; ein Beweis mehr, welche große Wichtigkeit man hier auf die Vorgänge in der Eidgenossenschaft legt.

Nach der Presse ist ernstlich die Rede davon, daß noch mehrere Forts zwischen Vanvres und dem Mont Valerien errichtet werden sollen; eines jener Forts solle in dem Park von St. Cloud, ganz in der Nähe des Königlichen Schlosses, aufgeführt werden; bereits seien die Pläne für diese neuen Werke entworfen worden; am vorigen Dienstag hätte der König in Begleitung des Kriegministers, des Marschalls Dode de la Brunerie und mehrerer Ingenieure das Terrain in Augenschein genommen; das Fort in dem Park von St. Cloud solle auf Kosten der Civilliste gebaut werden.

Die Getreide-Einfuhr im Oktober betrug 611,960 Hektoliter. Der Durchschnittspreis des Hektoliters Weizen, der im Monat Mai auf 38 Frc. gestiegen war, ist im Oktober auf 21 Frc. gefallen und sinkt noch immer.

In einer hiesigen Weinschenke ist abermals eine Falschmünzerbande verhaftet worden, deren Mitglieder seit mehreren Tagen falsche Fünffrankenstücke, die jedoch sehr gut nachgemacht waren, in Umlauf gesetzt hatten. Man fand noch 15 solcher Fünffrankenthaler bei ihnen vor.

Die Eröffnung der Cortes erfolgte mit großer Feierlichkeit. Die Königin war von ihrem Gemahl, von der Königin Mutter, von allen Ministern und den Granden von Spanien begleitet. Die Deputirtenkammer hat Barona zu ihrem Alterspräsidenten ernannt; wahrscheinlich wird Mon mit großer Majorität zu Präsidenten gewählt werden.

Spanien.

Madrid, den 15. Nov. Diesen Nachmittag um 1 Uhr begab sich die regierende Königin, von ihrem Gemahle begleitet, in einem achtspännigen Staatswagen auf einem großen, überall mit Truppen angefüllten Umwege nach dem Palaste des Senates, um, wie bereits erwähnt, die dort versammelten Cortes zu eröffnen. In mehreren anderen Staats-Karossen fuhren die Königin Christine und der Hofstaat voran. Die schöne Witterung hatte viele Zuschauer herbeigezogen, die mit Neugierde nach dem Königlichen Paare schauten und einstimmig die Bemerkung machten, daß die junge Königin fast um einen Kopf über ihren Gemahl emporrage. Als sie in den Sitzungs-Saal eintrat, eilte sie dem Könige um einige Schritte voraus und nahm den Thron ein; während Letzterer sich auf einen zur Linken desselben stehenden Sessel niederließ. Nachdem der Minister-Präsident der Königin die Thron-Rede überreicht hatte, verlas sie dieselbe mit fester Stimme, und jener erklärte hierauf die Cortes von 1847 für gesetzmäßig eröffnet. Die Königin und der König fuhren auf demselben Wege nach dem Palaste zurück, ohne daß man in den Straßen irgend ein Lebehoch vernommen hätte.

Espartero hat von der Regierung Befehl erhalten, 6 Monate im Auslande zu bleiben. Da selbst der Kriegs-Minister nicht befugt ist, einen General auf diese Weise über die Grenzen des Landes zu verbannen, so fragt es sich, ob Espartero sich in eine solche Zwangs-Maßregel fügen wird. (In unserem letzten Blatte steht irrthümlich der Name des Generals Narvaez.)

Der General Ortega, ein junger, ehrgeiziger Mann, hatte in den letzten Tagen freien Zutritt bei der regierenden Königin, plötzlich verbannte der Kriegs-Minister ihn nach Galicien.

Es hat ein ernstlicher Kampf zwischen den Königlichen Truppen und den Karlisten in der Nähe von Berga stattgefunden. Anfangs hieß es, 60 Karlisten seien dabei gefallen, darunter der Banden-Chef Boquica selbst. Nun berichten aber Reisende, welche aus der Gegend selbst über die Grenze gekommen sind, die Sache ganz anders; die Königlichen Truppen vielmehr sollen übel weggekommen sein. Die Karlisten sollen sich nach errungenem Erfolge auf Berga selbst gestürzt haben und die Garnison darin von ihnen niedergemacht worden sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Nov. Heute um 1 Uhr Mittags wurde, der vorangegangenen Königl. Proklamation zufolge, das neue Parlament eröffnet. Das Gerücht, die Königin werde die Session in Person eröffnen, hatte eine Menge Volks herbeigezogen. Doch das Gerücht bestätigte sich nicht. Der Stabträger des Unterhauses, Sir Augustus Clifford, erschien bald nach 2 Uhr im Unterhause, wo bereits mehrere Minister und eine große Anzahl von Mitgliedern anwesend waren, und forderte im Auftrage der Lord-Kommissarien die Gemeinen auf, sich sogleich in das Oberhaus zu verfügen, um die Verlesung der Königlichen Kommission für Eröffnung des Parlaments anzuhören. Nachdem dies geschehen, kehrten die Gemeinen sofort in ihr Haus zurück und begannen die Sprecherwahl. Lord Seymour beantragte die Wiedererwählung des vorigen Sprechers, Herrn Charles Shaw Lefevre, und seine Lobrede auf denselben wurde von allen Seiten des Hauses mit Beifall aufgenommen. Herr J. A. Smith unterstützte den Antrag und erging sich gleichfalls in Lobeserhebungen über die bisherige vortreffliche Leitung der Geschäfte durch Herrn Shaw Lefevre, so daß, nachdem auch von Seiten der äußersten Tories, Lord G. Bentinck's und Sir R. Inglis', die Billigung dieser Ernennung ausgesprochen war, Herr Shaw Lefevre einstimmig und unter anhaltendem Beifall zum Sprecher gewählt wurde. Derselbe dankte für die ihm gespendeten Lobeserhebungen und versprach treue und unparteiische Erfüllung seiner Pflichten. Lord John Russel, der den sehr ehrenwerthen Herrn beglückwünschte, beantragte sodann die Vertagung des Hauses bis morgen Mittag 1 Uhr. Während die Königliche Kommission im Oberhause vorgelesen wurde, hatte Lord J. Russell längere Unterredungen mit Lord G. Bentinck, Sir R. Inglis und anderen Mitgliedern des Unterhauses.

Einem ziemlich verbreiten Gerüchte zufolge, ist Dr. Philpott, der während der Anwesenheit der Königin und des Prinzen Albrecht in Cambridge als Vice-Kanzler fungirte, zum Erzieher des Prinzen von Wales ernannt. Sicher ist, daß er nach Windsor berufen und dort zweimal zur Königl. Tafel gezogen wurde.

Schweiz.

Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Freiburg. — Die provisorische Regierung hat unterm 19ten November nachfolgendes Dekret erlassen:

„Die provisorische Regierung des Kantons Freiburg, durch die Lage der Dinge berufen, die dringendsten Maßregeln zu treffen, um den Uebeln Einhalt zu thun, welche auf dem Vaterlande lasten, und deren Wiederkehr zu verhüten; erwägend, daß der Zutritt des Kantons Freiburg zur antinationalen Verbindung, Sonderbund genannt, hauptsächlich das Werk der Jesuiten und ihrer Affiliirten ist; Angesichts des Beschlusses der Tagsatzung vom 3. September 1847, welcher den Jesuiten-Orden für unverträglich mit der Ruhe und dem Frieden der Schweiz erklärt und den Kanton Freiburg eingeladen hat, denselben aus seinem Gebiet zu entfernen; beabsichtigend, der Civilgewalt die Freiheit zu handeln zu sichern, welche eine bleibende Pacifikation des Kantons erheischt; in Gemäßheit der ausgedehnten Gewalten, welche ihr durch den Beschluß des Volkes vom 15. November letzthin übertragen worden sind, beschließt: 1) Die Jesuiten, Corporationen, Congregationen und Körperschaften für den Unterricht, welche diesem Orden affi-

liirt sind, sind für immer aus dem Freiburger Gebiete verbannt. 2) Diese Maßregel beschlägt: a) die Jesuiten, b) die Ligorianer, c) die Marianer, sogenannten „unwissende Brüder", d) die Brüder der christlichen Lehre, e) die Schwestern vom heil. Joseph, f) die Schwestern des heil. Vincent de Paula, g) die Schwestern vom heil. Herzen. 2) Die Körperschäften und Korporationen genannter Art können künftighin unter keinem Namen und Vorwande sich im Kantan niederlassen oder Eigenthum erwerben, noch öffentlichen oder Privat-Unterrichts-Anstalten vorstehen. 4) Die genannten Orden und Congregationen angehörigen Personen haben den Kanton indreimal 24 Stunden, von der Verkündung gegenwärtigen Beschlusses an gerechnet, zu verlassen. 5) Alle Güter, bewegliche und unbewegliche, welche dieselben besitzen, fallen dem Staatsvermögen zu. Ihr Ertrag soll für den öffentlichen Unterricht verwendet werden. Zu diesem Ende sind sie unter Sequester gestellt, sie sollen unverzüglich inventarisirt und der Civil-Verwaltung übergeben werden. Cessionen und andere onerose Verträge, welche nach dem 15. Oktober erfolgt sind, zur Entziehung irgend eines Theils dieser Güter, sind für ungültig erklärt. 6) Die Direktoren der Departements, der Polizei und der Finanzen sind mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, so weit es in den Wirkungskreis eines jeden derselben einschlägt. 7) Gegenwärtiger Beschluß ist exekutorisch alsbald nach seiner Promulgation; er soll verkündigt und an den herkömmlichen Orten angeschlagen werden. (unterz.) Der Präsident Schaller. Der Kanzler Dr. Berchthold,"

Der Narrateur fribourgeois sowohl, als der Courr. suisse widersprechen nach vorgenommenen chemischen Untersuchungen aufs bestimmteste den Angaben, als ob die Freiburgischen Milizen vergiftete Kugeln bei sich gehabt hätten.

Von Freiburg brachten am 21sten Waadtländer die Nachricht nach Bern, daß am Tage vorher dort vier Mann vom Landsturm wirklich füsilirt worden seien, weil sie auf Wachen geschossen.

Basel, den 22. Nov. Abends. So eben langt die Nachricht hier an, daß das Vorrücken sämmtlicher Bundestruppen gegen den Hauptort Luzern von allen Seiten wirklich erfolgt ist. Als die Kolonne der Züricher und St. Gallertruppen bis nach Baar vorgedrungen war, hat sich Zug ohne den mindesten Widerstand ergeben, und ist durch zwei Bataillone besetzt worden, von denen jedoch der größte Theil wieder abmarschirt ist, und zwar in der Richtung gegen Arth, welches an demselben Tage (den 20.) Abends wahrscheinlich noch besetzt worden ist. Bei Hochdorf, unfern des Anfangs des Baldegger-See's, soll es zu einem kleinen Gefechte gekommen seyn, nach welchem die Sonderbundstruppen sich gegen Rothenburg zurückgezogen haben. In gleicher Weise soll man sich bei St. Erhard unfern Sursee und gleichzeitig bei Ruswyl geschlagen haben. Nach diesen Berichten kann man annehmen, daß das Bundesheer gestern Abend folgende Stellung eingenommen hat: Der rechte Flügel lehnte sich an den Emmenfluß zwischen Wertenstein und Schachen, das Centrum zwischen Bertischwyl und Rothenburg, während der linke Flügel Küßnacht am Vierwaldstätter-See und Udligenschwyl behauptete. Die ganze Stellung dieser Armee bildet also einen langgestreckten ziemlich flachen Bogen von $4\frac{1}{2}$ bis 5 Stunden. Dieser Bogen wird sich heute bis auf zwei oder drei Stunden Ausdehnung verkürzt haben. Morgen kommt es auf jeden Fall zu etwas Entscheidendem. Luzern kann sich eben so wenig halten, als Freiburg sich gehalten hat. Dufour's Manöver ist in strategischer Beziehung ein meisterhaftes zu nennen; es umgeht alle Schwierigkeiten und greift die Position immer von der Seite an, wo sie am leichtesten und ohne wesentliches Blutvergießen zu nehmen sind.

Von Aarau erhalten wir (Dsch. Ztg.) Briefe vom 20.; das Wichtigste darin ist, daß in der Nacht vom 19. auf den 20. drei Zuger Abgeordnete zum Divisionair Gmür kamen, und mit Geleit nach Aarau zum General Dufour gebracht wurden. Dieselben unterzeichneten am Morgen des 20sten den Kapitulations-Akt von Zug; morgen wird sich der dreifache Landrath in Zug versammeln, dessen Genehmigung vorbehalten war.

Im Lager zu Langenthal glaubte man am 21. November, daß am folgenden Morgen, wo die Armee aufbrechen sollte, der Weg von dort über St. Urban nach Sursee werde genommen werden. Eine Abtheilung der in Langenthal liegenden Milizen sollte die Reuß mit der Division Burckhardt passiren. Man war indeß überzeugt, daß in Luzern, der Urner, Schwyzer und Unterwaldner wegen, ein ernstlicherer Widerstand stattfinden werde, als in Freiburg. Der Kriegsplan ist angeblich, wie vor Freiburg: Umzingelung von allen Seiten mit einner Uebermacht.

Aargau. Gegen 2 Uhr Nachmittags am 20. überschritten 1 Bataillon Züricher Infanterie, 1 Compagnie Sapeurs und 2 Compagnien Scharfschützen unter dem Commando des Divisienairs Ziegler die Luzerner Grenze bei Dertwyl und marschirten auf das Gehöft Iberg, wo sich eine starke Mine, die die Luzerner hier errichtet haben, befindet. Als die bei dieser Mine stehende Luzerner Schildwache die Eidgenossen gewahr wurde, feuerte sie auf die Mine ab und entfernte sich. Die Eidgenossen zerstörten die Mine und zogen sich wieder in Ordnung zurück, denn der Zweck war erreicht. Als hierauf die Luzerner durch ihre entflohene Schildwache die Anwesenheit der Eidgenossen bei ihrer Mine erfuhren, läuteten sie Sturm, um den Landsturm herbeizurufen, und gaben mit Kanonen Signalschüsse, aber erschienen nicht, um ihre Mine wieder zu errobern, sondern ließen sie in Feindes Händen·

In Bern soll am 22. November die Nachricht eingetroffen sein, daß die Sonderbunds-Truppen wieder bis Airolo zurückgedrängt wären.

Zug. Der Ober-Befehlshaber der Tagsatzungs-Armee, General Dufour, hat aus seinem Hauptquartier, welches sich am 21. Nov. noch in Aarau befand, an den Präsidenten der Tagsatzung die Abschrift einer Capitulation übersandt, welche am 21. Morgens um 8 Uhr zwischen ihm und zwei Abgeordneten der Regierungs-Kommission des Standes Zug, den Herren J. Leonz Schmidt, Rath, und Schwerzmann, Landschreiber, unter Vorbehalt der Ratifikation des Landraths, abgeschlossen worden ist. Diese Ratifikation sollte bis zum 22sten Nachmittag um 2 Uhr dem Divisionair Oberst Gmür in Knonau übergeben und Abends dann der Kanton Zug von den Tagsatzungs-Truppen besetzt werden.

Aus der Schweiz, den 21. Nov. Aus Luzern und den kleinen Kantonen vernimmt man nicht das Geringste; nur so viel ist gewiß, daß sie seit einigen Tagen durchaus nichts gegen die Zwölferkantone gethan haben. Man spricht auch von wachsender Unzufriedenheit, namentlich im Kanton Luzern, und heute wird behauptet, daß der Große Rath daselbst zusammenberufen worden sei; es sind jedoch diese Angaben völlig unverbürgt. Allgemein glaubt man indessen, daß nun von einem ernsthaften Widerstand von Seite Luzerns keine Rede mehr sein, und namentlich wie in Zug demnächst eine Veränderung eintreten werde.— Briefe aus Aarau melden, daß die Urner das Luzerner Gebiet verlassen und in ihren Kanton sich zurückgezogen hätten; es ist jedoch diese Nachricht noch eben so unverbürgt, als die Angabe, welche den Luzerner Großen Rath jetzt versammelt sein läßt.

Der Narrateur Friburgeois berichtet, in der Volks-Versammlung vom 14ten d. sei die Ausweisung der Jesuiten, der Ligorianer und der Marienbrüder beschlossen worden.

Freiburg, den 20. Nov. Gestern ist der Belagerungszustand wieder aufgehoben worden. — Die radikale „Berner Zeitung" schreibt: Die Operationen der eidgen. Trupppen gegen Luzern haben jetzt begonnen, indem zunächst einige Grenzgemeinden gegen Aargau besetzt und entwaffnet worden sind. Da sich vermuthen läßt, daß gegen Luzern derselbe Plan wie gegen Freiburg verfolgt werden wird, wornach die eidgenössische Truppen erst alle vorgeschobenen Punkte in Besitz nehmen, um dann in gleicher Linie von allen Seiten Schritt für Schritt vorzurücken, bis Luzern umzingelt ist und wie Freiburg kapituliren oder das äußerste wagen muß, so werden noch einige Tage vergehen, ehe wir die eigentliche Entscheidung erwarten können, es sei denn, daß die Sonderbündeler einen neuen Ausfall unternehmen und den eidgenössischen Truppen eine Schlacht anbieten, was nach der empfangenen Lection im Freienamt nicht wahrscheinlich ist.

Murten, den 19. Nov. Bis gestern sind 50 Kranke von der Division Rilliet in das Spital von Payerne gebracht worden; die meisten scheinen nur leicht verwundet zu sein. In Moudon sind zwei Wagen mit Verwundeten angekommen. Die Waadtländer behaupten, die Freiburger hätten in Verletzung des Waffenstillstandes verrätherischer Weise auf das Bataillon Bolens und die Scharfschützencompagnie Eytel geschossen. Nach andern Angaben hätte Herr Eytel durch ungeduldiges Vordringen während des Waffenstillstandes das Unglück verursacht.

Waadt. (Tägl. Büll.) Laut einem amtlichen Bülletin erwarten die eidge. Truppen im Bezirk Aigle die Verstärkung einer Brigade Auszüger, um sodann den Kanton Wallis anzugreifen. — Laut amtlichen Berichten haben die Waadtländer vor Freiburg 14 bis 15 Todte und 50 Verwundete gehabt.

Wallis. Der „Nouv. Vaud." bringt den auch sonst noch bestätigten Bericht, der Staatsrath habe seinen Sitz nach St. Maurice verlegt, wo auch am 13. der Große Rath zusammengetreten sein soll.

Tessin. (Tägl. Büll.) Aus den Berichten, die der „Republicano" von den Ereignissen auf dem Gotthard vom 11. d. M. gibt, geht deutlich hervor, daß der Angriff der Tessiner von den Urnern und Wallisern gänzlich zurückgeschlagen wurde.

Basel, den 21. Nov. Der Französische Gesandte ist von gewisser Seite sehr ungern hier gesehen; man wollte ihm schon vorgestern ein Churivari bringen, was aber durch starste Patrouillen verhindert wurde. Gestern sprach man von der Erneuerung des Versuchs; er unterblieb jedoch.

Bern, den 19. November Abends. Die Deputation der Murtener, welche hier die Einverleibung dieses protestantischen Bezirks in den Kanton Bern betreiben sollte, ist begreiflicher Weise unverrichteter Dinge heimgekehrt. Die guten Leute konnten kaum begreifen, daß Bern und die Eidgenossenschaft keinen Eroberungskrieg führen, daß es sich bei der Exekution um nichts anderes als Herstellung des Friedens und der Ordnung im Vaterlande handelt. Man sagt, der Französische Gesandte Graf von Bois le Comte werde bis zum Ende des Krieges in Basel residiren. Die aus Freiburg abgereisten Jesuiten werden gestern nach Mitternacht in Neuenburg eingetroffen sein. Nach einem beim Kriegsrath eingegangenen Schreiben hat der Kantonstheil Appenzell Innerrhoden seine 400 Mann Kontingent zur Division Gmür stoßen lassen; man sucht sich dort wie in Baselstadt der Eidgenossenschaft zu nähern, seitdem die Unhaltbarkeit des Sonderbundes zur Gewißheit geworden ist. Aus Sumiswald und Huttwyl, wo Ochsenbein mit den Berner Reserven steht, erfahren wir, daß Muthlosigkeit unter den Sonderbundstruppen eingerissen ist. Die Kassen in Luzern sind leer, Brod und Salz ist nur für schweres Geld zu haben.

Aus Unterwallis, den 18. Nov. Man denkt an — Kapitulation. Die Regierung ist, um der Savoyergrenze näher zu sein, von Sitten nach St. Moriz gezogen; General v. Kalbermatten soll zu Unterhandlungen mit dem zuerst

(Beilage.)

andringenden eidgen. Truppenkorps ermächtigt sein. Durch die Walliser, welche bei den Urnern auf dem Gotthard stehen, sind schlimme Nachrichten nach Hause gelangt; die Oberwalliser wissen bereits, daß die Wundermedaillen nicht schußfest machen. Die meisten Jesuiten des Kantons Wallis sind unsichtbar geworden; man spricht davon, daß die Familie von Werra nebst einigen andern Häuptlingen des Bergvolks dem Frieden mit der Tagsatzung das Wort rede. Es ist ein Befehl zur Heimkehr der Hülfsschaar in Uri abgegangen; allein der Paß an der Furka ist zugeschneit.

Luzern. — Darüber, ob in letzter Zeit der Große Rath zusammen berufen worden, hat man noch keine vollständige Gewißheit. Unterdessen geht das Gerücht, er habe mit einem Uebergewicht von vier Stimmen beschlossen, die Bekriegung der Eidgenossenschaft fortzusetzen. — Der Angriff auf Luzern muß sich nothwendiger Weise noch einige Tage verzögern, da die ganze zweite Division (Burckhard) von Freiburg nun ebenfalls in die Linie einrücken soll und dann Mannschaft und Pferde Rasttage bedürfen. Der Hauptangriff dürfte von Cham (Zug) und Küßnacht her erfolgen. Die Wegnahme der schwierigen Stellung an der Emme würde zu viele Leute kosten. Ist übrigens einmal der Kanton in der Gewalt der Eidgenossen, so werden sich die Landleute in der Stadt für die Regierung allein wohl nicht todtschießen lassen.

Was Luzern und die noch übrigen 5 Sonderbunds-Stände anbetrifft, so deutet Alles darauf hin, daß sie ganz und gar nicht gesonnen sind, dem Beispiel Freiburgs zu folgen. So haben wenigstens die Schwyzer erst in der Nacht (vom 18ten auf den 19ten) nun auch noch die Brücke van Jütten (kaum 5 Stunden von der Stadt Zürich gelegen) abgebrannt, was gewiß nicht darauf deutet, als seien sie gesonnen, die Waffen zu strecken. Allein noch mehr: der am letzten Dienstag, den 16. d., in Luzern versammelte Große Rath (also zu einer Zeit, da der Fall Freiburgs natürlich daselbst schon bekannt war) hat ausdrücklich mit an Einstimmigkeit gränzender Mehrheit beschlossen, „sich mit Gottes Hülfe bis auf den letzten Mann zu vertheidigen." (So prahlten die Freiburger gleichfalls!)

Der Engpaß Dazio Grande ist einer der wichtigsten in der ganzen Schweiz und ganz dazu geeignet, daß wenige Hunderte entschlossener Mannschaft einem beträchtlichen Heere die Spitze bieten können, da man kaum eine Front von 30 Mann in das Gefecht bringen kann und eine Ueberflügelung oder Umgehung wegen des reißenden Tessin auf der einen und der senkrechten himmelhohen Felsen auf der anderen Seite reine Unmöglichkeit ist. Am 21. November langte nun in Basel von einem zuverlässigen Manne der Bericht ein, die Urner hätten sich bei Dazio Grande mit den Wallisern vereinigt und seien, 4000 Mann stark, durch das Luvinerthal vorgedrungen, Bellinzona sei in ihre Hände gefallen und die dortige Regierung gestürzt worden.

Italien.

Neapel, den 14. Nov. In Folge eines scheußlichen Komplotts (man spricht von 24 Theilnehmern und 24,000 Lire für denjenigen, welcher König Ferdinand ermorde), welches zu Livorno, an der Quelle so manchen andern Unfugs, entdeckt sein soll, haben hier neue Verhaftungen — man nennt 8 — stattgefunden. Wir hoffen, daß alles ungegründet oder übertrieben sei; aber das Gerücht ist da.

Neapel den 15. Nov. Die Schweizer Wirren erregen wenig Interesse im Neapolitanischen Publikum, desto mehr bei den hier lebenden Fremden. Bekanntlich dürfen die Schweizertruppen zu Neapel in Folge der Capitulation nur dann ihre Dienste dem Vaterlande weihen, wenn die Schweiz von einem auswärtigen Feinde heimgesucht wird. Jetzt können sie nur aus der Ferne zuschauen — eine eigenthümliche Stellung, die aber dennoch, obschon radikale und konservative Kantone ihre Landeskinder hierherschicken, unter manigfachen Gemüthsbewegungen behauptet werden muß.

Die Reihe der heitersten, schönsten Herbsttage will kein Ende nehmen, obschon die Temperatur bedeutend abgekühlt ist. Das 4600 Fuß hohe Santangelo-Gebirge ist noch frei von Schnee, und nur das appenninische Mittelgebirge ist mit Schnee bedeckt, jedoch erst in der Höhe von 5500 Fuß. Der Vesuv ist seit vier Wochen in den Zustand vollständiger Ruhe eingetreten, kaum ist eine Rauchsäule bemerkbar. Auch wurde das Meer seit vier Wochen von keinem Winde zu starkem Wellenschlag bewegt.

Florenz, den 15. Nov. (A. Z.) Auf die weiteren Folgen, welche die Besetzung von Fivizzano haben dürfte, ist hier Alles gespannt. Die Alba will wissen, daß Oesterreich unter den gegenwärtigen Umständen auf keinen Fall bei dieser Angelegenheit einschreiten werde, inzwischen fügt sie doch bei, daß Oesterreichisches Militär gegen das Modenesische Gebiet kürzlich vorgerückt sei.

Cav. Martini, welcher in Turin unlängst toskanischerseits bei Abschließung eines Zollvereins thätig war, soll Befehl bekommen haben, von da unverzüglich nach Modena abzugehen, daselbst die schleunige Räumung Fivizzano's zu verlangen und ferner zu erklären, daß Toskana im Fall einer abschläglichen Antwort bereit sei, ernste Maßregeln zu ergreifen. Die Blätter dringen fortwährend mit der heftigsten Sprache auf unverweilte Einschreitung und Genugthuung.

Rom den 15. Nov. Rom bereitet sich zum feierlichen Empfang der Provinzial-Deputirten vor, der an Glanz alle früheren Festlichkeiten übertreffen soll. Bereits ist die Festordnung erschienen, unterzeichnet vom Senator und den drei Conservatoren. Der Feldzug wird sich vom Quirinal nach der Piazza Apostoli, durch den Corso bis Palazzo Ruspoli, von da nach der Engelsbrücke und nach der Peterskirche bewegen.

Die Römischen Blätter geben folgendes Verzeichniß der in Malta unter dem Befehle des Viceadmirals Parker vereinigten Flotte: Trafalgar, 120 Kanonen; Rodney 92, Albion 90, Superb 80, Vanguard 80, Thetis 36, Amazone 26, Spartan 22, Fantome 16, Harlequin 12, Mutine 12; dazu die Dampfschiffe Gladiator von 400 Pferdekraft, Ardent 200, Buldog 500, Hecla 240, Stromboli 280, Virago 300, Vulcan 140, Spitfire 140, Terrible 800, Locust 100. An der Küste von Portugal finden sich dazu unter dem Befehle Napiers: St. Vincent von 120 Kanonen, Caledonia 120, Queen 110, Canopus 84, Vengeance 84, Trincomalee 26, Amphitrite 26; und die Dampfschiffe Avenger 650, Odin 560, Gidon 560, Dragon 560; Polyphemus 200 Pferdekraft. — Von Französischen Schiffen finden sich an den Italienischen Küsten: der Dreidecker Ocean, und Jena in Genua; die Dreidecker Friedland (Flaggenschiff des Contreadmiral Trehouart) und Souverain in Spezia, Jupiter in Portoferrajo. Die Dampffregatten Panama in Genua, Cacique in Spezia; Descartes und Magellan im Adriatischen Meere und in Neapel; auf der Dampfcorvette Titan hat sich der Prinz Joinville nach Civitavecchia eingeschifft.

Heute Morgen hat die feierliche Auffahrt der Provinzialdeputirten auf Monte Cavallo und von da aus der Zug nach St. Peter stattgehabt. Jedem Wagen wurde der Name der Provinz und der des Deputirten vorangetragen. Dragoner in feierlicher Haltung und Musikchöre vor jedem Wagen begleiteten den prachtreichen Zug. Beschlossen wurde er von einem Bataillon der Civica, welche sich zufällig auch auf der Reale auf Wache befand. Nach althergebrachter Sitte hatten sich auch die Fahnen der anderen Italienischen Staaten und auswärtiger Nationen der Prozession anschließen wollen. In das Festprogramm waren sie sogar mit aufgenommen worden. Dem Papst hat man jedoch diese Sache als so konfliktenreich und bedenklich dargestellt, daß er sich diese Ehrenbezeigung verbitten zu müssen glaubte. An die Gesandten der einzelnen Staaten soll sogar ein Circular erlassen werden, durch welches ihnen dieser Endbeschluß angezeigt wird.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Nov. — Die Cholera hat seit ihrem ersten Auftreten am 24sten des vor. Monats in dieser Hauptstadt nur wenig um sich gegriffen. In 16 Tagen kamen 25 constatirte Fälle vor und von diesen Fällen hatten nur neun den Tod zur Folge, so zwar, daß mehrere der hier ausübenden Aerzte das Dasein der Cholera als Epidemie noch gegenwärtig in Abrede stellen. In Trapezunt hatte die Krankheit völlig aufgehört.

Die neueste Post aus Konstantinopel vom 3. Nov. bringt die Nachricht, daß die Cholera in den letzten acht Tagen so wenig sich ausgebreitet hatte, daß man nur drei bis vier constatirte Fälle zählte.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Ein ruhiges Leben!) — Der Hausknecht in einem Hotel hierselbst hat von dem nach Danzig gefallenen Gewinne von 50,000 Thalern den vierten Antheil, also 12,500 Thlr. gewonnen. Auf die Frage, was er nun machen wolle, erwiederte er ganz ruhig: er würde, weil er doch nichts anderes gelernt habe, in seiner Stellung bleiben und das Geld auf Grundstücke ausleihen; und auf den Einwurf, daß er denn doch lieber selbst einen Gasthof anlegen möchte, statt Hausknecht im Gasthofe zu bleiben, erwiederte er ganz trocken: „Ne, das mag ich nicht, das ist e'n zu unruhiges Leben."

Bromberg. Am 19ten d. hat die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses stattgefunden. Unter den zur Sprache gekommenen Gegenständen waren es besonders zwei, die eine lebhafte Debatte hervorriefen: die Bromberger Wollmarkts-Angelegenheit und die Erwerbung des Bürgerrechts unserer Stadt von auswärtigen Juden. Hinsichtlich des zweiten Gegenstandes stützte sich die Stadtverordneten-Versammlung auf ein Privilegium, nach welchem es der Stadt freistehe, auswärtigen Juden das Bürgerrecht zu verweigern, und so das Ansiedeln zu verhindern. Es wurde demgemäß, ich glaube 4 auswärtigen Juden, das Bürgerrecht verweigert. Keinesweges soll indeß die Religion ein Motiv zur Verweigerung bieten; es sprachen sich vielmehr einige Mitglieder der Stadtverordneten äußerst anerkennend über diesen Punkt aus. Man wollte die Stadt durch den gefaßten Beschluß — bei einem Bewerber um Erlangung des Bürgerrechts wurde ballotirt; derselbe hatte 10 Stimmen für und 23 gegen sich — nur vor einer Ueberfüllung ein und desselben Gewerbes, so wie vor einstiger Belästigung bewahren.

Berlin. — Auf dem hier kürzlich stattgefundenen deutsch-katholischen Concil wurde zur Kenntniß gebracht, daß es gegenwärtig in Deutschland ungefähr 200,000 Deutsch-Katholiken giebt, welche 259 Gemeinden mit 88 Predigern bilden. Der Vergleichung wegen fügen wir hinzu, daß in Deutschland (mit Einschluß der Provinz Preußen und Posen) runde 24 Mill. Römisch-Katholische leben, $21\frac{2}{5}$ Mill. Protestanten und protestantische Sektirer, 520,000 Juden, 5600 Griechisch-Katholische, 400 Armenisch-Katholische.

Berlin. — Vor einigen Tagen verschied hier plötzlich eine Frau aus Angst, weil man sie auf dem Kirchhofe, wo sie die Gräber ihrer Lieben am späten Nachmittage besucht, unvorsichtigerweise eingeschlossen hatte und ihr erst bei einbrechender Nacht, nach vielem Rufen, die Thür des Gottesackers geöffnet wurde. Als sie nach Hause kam, legte sie sich zu Bett und starb bald darauf.

Breslau, den 25. Novbr. In der heutigen zweiten öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde nach einer äußerst lebhaften und anziehenden Debatte mit sehr großer Majorität der Beschluß gefaßt, auf den Antrag des Magistrats einzugehen und der hiesigen christkatholischen Gemeinde auch für das Jahr vom 1. Juli 1848 bis 1. Juli 1849 tausend Thaler aus der Kämmereikasse zu bewilligen.

Leipzig. — In den Fabrikdörfern der Oberlausitz, welche eine äußerst zahlreiche Bevölkerung haben (man zählt 15 bis 20,000 Seelen auf eine Quadratmeile), hat die Noth schon jetzt einen sehr hohen Grad erreicht, indem die Spinnerei und der Handel mit baumwollenen und leinenen Waaren fast ganz darniederliegen. Zu diesem Uebel kommt nun noch eine gänzlich mißrathene Kartoffelernte, so daß dort die Zustände, die Jammerscenen der nackten Armuth kaum von denen Irlands abweichen. Hunderte von Fabrikarbeitern drängen sich in die Läden der Kaufleute, um sich Häringslauge als Surrogat für die unerschwinglichen Nahrungsmittel zu erbetteln. Diese, in einem Tiegel aufgewärmt und mit einer Handvoll Mehl vermengt, bildet das spärliche Mahl.

Karlsruhe, den 18. Nov. Gestern Nachmittag legte die Mannschaft der neugebildeten hiesigen Feuerwehr eine Probe ihrer Tüchtigkeit ab, welche mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt wurde. War es eben auch nur eine Probe, so gab es doch ein schauerlich lebendiges Bild, als die rüstigen Wehrmänner in ganzen Schaaren die vier Stockwerke der Infanterie-Kaserne erkletterten, an Stricken, in Rettungssäcken ꝛc. aus der schwindelnden Höhe sich wieder herabließen, und selbst noch vom Dache aus, welches einige in kühnem Wagniß erstiegen hatten, die Spritzenschläuche auf die Firste und die Schornsteine richteten. Ganz trefflich bewährten sich beim Ersteigen der Wände die kleinen tragbaren Eisenleitern, welche mit starken Haken versehen sind, und je von den Fenstern eines Stockwerks in die des höhern eingehängt werden.

Eine Englische Zeitung berechnet, daß in der letzten Woche die Zahl der Bankerotte zu London sich auf 72 belaufen habe.

Oeffentliche Blätter aus den Vereinigten Staaten melden, daß eine schreckliche Explosion einen Theil der Stadt Nashville in Tenessee bis auf den Grund zerstört hat. Verursacht wurde dieselbe durch den Blitz, der während eines Gewitters in ein Pulvermagazin traf und es in die Luft sprengte. Die Erschütterung war so heftig, daß sie nicht allein über 100 Häuser zertrümmerte, sondern auch in der ganzen Umgegend gefühlt wurde. Mehrere Personen sind verschüttet und die Bestürzung ist sehr groß. Noch kennt man nicht die Zahl der Verunglückten und den Umfang des Schadens.

Früher wurde die Brunnenkresse in Frankreich nicht gebaut, man suchte sie an Bächen und Gräben und brachte sie in einem höchst unreinlichen Zustande mit Kräutern aller Art vermischt auf den Markt. Ein Offizier, der im Jahre 1809 in Nürnberg verwundet lag, hatte in der Umgegend die Kultur dieser Pflanze bemerkt und führte sie später in der Gegend von Paris ein. Als der erste Wagen seiner schönen und reinlichen Produkte auf den Markt kam, bekränzten ihn die Gemüsehändler mit Blumen und zogen ihn in Triumph um die Halle herum. Der Preis der Kresse fiel auf ein Drittheil, ihr Verbrauch verzehnfachte sich, der Offizier und seine Nachahmer wurden reiche Leute. Jetzt hat sich diese Kultur über ganz Frankreich erstreckt und giebt einer Menge Ländereien, die vorher fast werthlos waren, einen hohen Werth, z. B. in dem Kanton von Gonesse, der hauptsächlich Kresse für den hiesigen Markt liefert, wird gegenwärtig bis auf 3600 Franken jährlicher Pacht für die Hektare Sumpfland bezahlt, die man früher mit Mühe um 150 Franken verpachtete.

Ein trauriger Vorfall begab sich am 11. Nov. auf dem Pachthofe Windspiel bei Hunawehr im Französischen Departement Oberrhein. Sechs Doggen, die man dort zur Bewachung der Gebäude hielt, wurden in der Regel Abends losgelassen und am Morgen wieder angebunden. Am gedachten Tage wollte der Inhaber des Pachthofes, Hoffmann, mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohne kurz vor 7 Uhr, wo die Hunde noch nicht angebunden waren, den Hof verlassen, um nach Colmar auf den Markt zu gehen, als die Hunde über sie herfielen und sie furchtbar zerfleischten. Der Lärm zog Hoffmann's Frau mit einer geladenen Doppelflinte herbei, ward aber von den Hunden im Gesicht und am Nacken gebissen. Endlich gelang es Hoffmann, die Flinte zu ergreifen und zwei der Hunde zu erschießen; aber die Hunde konnten erst durch die herbeikommenden Knechte von ihren entsetzlich zerfleischten Opfern losgerissen und bewältigt werden. Der Schwiegersohn hat ein Auge eingebüßt.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 22sten zum 23sten September c. sind vor dem Dorfe Krolewski, Schildberger Kreises, von dem Polizei-Distrikts-Kommissarius Ellwitz 18 magere Schweine als defraudirt in Beschlag genommen worden, nachdem deren unbekannte Treiber entsprungen waren.

Die unbekannten Eigenthümer der Schweine werden zur Begründung ihrer etwaigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös von 54 Rthlr. 29 Sgr. nach §. 60 des Zollstrafgesetzes vom 23sten Januar 1838 mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich Niemand binnen 4 Wochen, von dem Tage, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum letzten Male in dem Königl. Regierungs-Amtsblatte erscheint, bei dem Haupt-Zollamte in Podzamcze melden sollte, die Verrechnung des Erlöses zur Königl. Kasse erfolgen wird.

Posen, am 26. Oktober 1847.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Wongrowiec.

Das den Johann von Kurczewskischen Eheleuten zugehörige Erbpachts-Vorwerk Kalisżany, abgeschätzt auf 12,156 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10ten Januar 1848 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Erben resp. Besitznachfolger des eingetragenen Mitbesitzers Johann von Markowski, so wie die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, resp. deren Cessionarien, als:

a) die Franz und Marianna Kurczewskischen Erben wegen der Rubrica III. No. 4. eingetragenen 400 Rtlr. nebst 5 pro Cent Zinsen;

b) die unbekannten Erben des Administrators Anton Kauß aus Domaslawek, wegen der Rubrica III. No. 11. eingetragenen 200 Rthlr. nebst Zinsen und 20 Rthlr. älteren Zinsen;

c) des Anton Eichaust aus Prusiec, wegen der Rubrica III. No. 18. eingetragenen 100 Rthlr. und 215 Rthlr. nebst Zinsen,

werden hiermit vorgeladen.

Auch werden alle unbekannten Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens im Termine zu melden.

Wongrowiec, den 30. April 1847.

Ein herrschaftliches, sehr schönes und großes Gebäude in einer angenehmen Stadt am Fuße des Gebirges, wünscht der Besitzer gegen ein großes Gut, wo möglich in der Nähe von Posen oder an einer Chaussee gelegen, ohne Einmischung eines Dritten, zu vertauschen. Es dürfte dieses ganz reelle Geschäft einem Manne, der blos von Zinsen leben will, um deshalb sehr angenehm sein, da ihm auch die Zinsen seines übrigen Kapitals an demselben Orte, aus einer Familien-Stiftung pünktlich ausgezahlt werden können. Das Nähere wird Herr Sattlermeister Opitz in Posen mittheilen.

Ein Rittergut von 12 — 1500 Magdeburger Morgen, mit gutem Boden und von angenehmer Lage, wird zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden ersucht, ihre Offerten sub Sign. X. Z. an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung abgeben zu lassen.

Die Dörfer Bagrowo und Gablin im Kreise Schroda, 3 Meilen von Posen, mit gutem Boden und kompletem Inventarium sind aus freier Hand zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen sind daselbst zu erfahren.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 21. Novbr. bis 27. Novbr

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
21. Nov.	— 0,7°	+ 4,0°	28 Z. 3,0 L.	NO.
22. =	+ 1,0°	+ 6,3°	27 = 11,0 =	NO.
23. =	+ 1,2°	+ 6,6°	28 = 1,1 =	SO.
24 =	+ 4,1°	+ 6,7°	28 = 2,8 =	SW.
25. =	+ 0,0°	+ 4,6°	28 = 5,7 =	W.
26. =	+ 1,0°	+ 4,0°	28 = 3,5 =	SO.
27. =	+ 0,7°	+ 4,7°	27 = 11,0 =	SO.